

## **Erklärung anlässlich der Aktion vor dem Sitz der Schweizer Milchproduzentenorganisation (SMP)**

*Andreas Volkart, Die Neue Bauern Koordination Schweiz (27.4.2017)*

Kann die Situation der Schweizer Milchproduzenten verbessert werden, indem SMP Präsident Hanspeter Kern an der Emmi-Generalversammlung teilnimmt, kein Wort zum Milchpreis verliert und ein Raclette isst?

Kann die Situation der Schweizer Milchproduzenten verbessert werden, indem Hanspeter Kern von Anlass zu Anlass düst, natürlich immer bestens gekleidet, und Geld vom Staat einfordert, anstatt zuerst einmal bei der eigenen Milchhandelsorganisation aufzuräumen und die Interessenskonflikte der Milhhändler unterbindet, die gleichzeitig auch BOM Delegierte sind?

Von einer Gewerkschaft die uns Bauern vertritt, erwarten wir etwas anderes: BIG-M hat festgestellt, dass im neueten SMP-Milchmarktbericht stand, dass die Milchproduktion um 5% zurückgegangen sei. Am 20. Februar, also zwei Tage vorher war die Sitzung der BOM an der beschlossen wurde, dass der Richtpreis nicht angehoben wurde. An diesem Tag war der Milchmarktbericht noch nicht veröffentlicht gewesen, obwohl dieser immer um den 20. Tag des Monats erscheint. Das Argument der rückläufigen Milchmengen wurde also mit zwei Tagen Verspätung veröffentlicht. Hat da der SMP verpasst, einen gewichtigen Trumpf für eine Preiserhöhung rechtzeitig auszuspielen?

In einer Recherche während den letzten 3 Jahren habe ich festgestellt, dass zwischen 60 bis 112 Mio. Franken an Zulagengeldern nicht die Milchproduzenten erreichen. Dieses Geld versickert in der Industrie, wird für Ramschkäse oder die Margenaufbesserung der Milchverarbeiter eingesetzt, ohne dass die Milchproduzenten etwas davon hätten. Gleichzeitig fordert der SMP vom Bund, dass die Schoggigesetzbeiträge im Umfang von ca. 95 Mio. Franken erhalten bleiben.

Ist es da nicht ein Hohn, wenn unsere Vertreter und Politiker nicht zuerst die Gelder in der gleichen Höhe wie das Schoggigesetz-Budget zuerst retten, die Steuergeldverschwendungen bei den Zulagen auf Kosten der Bauern abstellen, welche sich durch das Verkäsen von anonymer Milch einstellen, wo der Milchproduzent einen C-Milch erhält und der Milchverarbeiter die Milch praktisch gratis verkäsen kann und erst noch weder der Milchproduzent, noch der Konsument, noch sonst jemand durch das Verbrennen von über 112 Mio. Franken Steuergeldern profitiert? Und dass diese anonyme verkäste Milch diejenige Milch konkurriert, die als Industriemilch gehandelt wird, weil bei beiden Milchmengen davon ausgegangen wird, dass es nur Industriemilch und keine Verkäsungsmilch ist?

Wir fordern, dass die Zulagen nicht mehr an Milchverarbeiter ausbezahlt werden, ohne dass der Milchproduzent davon keine Kenntnis hat. Da das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) die Weiterleitung der Zulagen nicht kontrollieren kann (und es auch nicht macht), weil die Milch heute über Zweit- und Drittmilchkaufverträge eingekauft wird, und somit die Verkäsungszulage wegen der Vertragsstufen einfach ausgeblendet werden kann, werden Steuergelder veruntreut. In sogenannten BLW-Berichten steht: *„Der die GesuchstellerIn kauft keine Kuhmilch direkt vom Produzenten. In der Abrechnung über den Milchkauf vom xxxx stehen keine Angaben bezüglich Weitergabe der Zulagen. Erklärung: Milchverkäufer und Milchkäufer haben vereinbart, dass die Zulagen im Milchpreis inbegriffen sind.“* Die Zulagen wurden auf das Konto des Milchverarbeiters überwiesen. Damit verstößt das BLW gegen das geltende Gesetz und schadet dadurch den Milchproduzenten!